



Die Wasserurnen-Macherin

Text Michèle Freiburghaus, Portrait und Bild unten links Christine Strub, rechts Splint Leist

Die Bernerin Nathalie Heid erschafft in ihrem Atelier an der Muesmattstrasse 41 Urnen, die sich im Wasser allmählich auflösen. Jede Urne ist ein Unikat von harmonischer Schlichtheit – Behälter und Befreier gleichermaßen – für die letzte Reise der Verstorbenen.

«Als ich 2009 für die Wasserbeisetzung eines guten Freundes eine Urne herstellen durfte, entstand die Idee für die erste auflösbare Wasserurne», berichtet Nathalie Held. «Besonders wichtig war es mir, dass diese Zeremonie im Einklang mit der Natur und dem Gewässerschutz stattfindet.» Die 42-Jährige ist diplomierte Keramikerin und hat in Bern vor 11 Jahren ein Atelier mit Geschäftslokal eröffnet.

Die Wasserurnen

Die Wasserurnen begleiten den Trauerprozess und die Zeit des Loslassens. Die aus verschiedenen ungebrannten keramischen Massen hergestellten Urnen lösen sich in ein bis zwei Stunden im Wasser oder in der Erde auf. Asche und Urne werden so in den natürlichen Kreislauf zurückgegeben, die Trauernden können sich während des Trauerrituals verabschieden.

«Wasserurne» – diesen Namen trägt seither auch ihr Unternehmen, der Begriff hat sich seither schweizweit für auflösbare Urnen etabliert. Trauerrituale mit Wasserurnen entsprechen einem Bedürfnis unserer Zeit, deshalb werden auf dem Markt jetzt auch industriell gefertigte, günstigere Varianten angeboten. Für Nathalie Heid aber käme eine industrialisierte Herstellung nicht in Frage: «Menschen, die sich für meine Urnen entscheiden, mögen das Handwerkliche und Individuelle.»

Der Bezug zu Ort und Symbolik ist ihren Kundinnen und Kunden wichtig. Manchmal entstehen die Urnen deshalb mit Erde aus der Region des Verstorbenen, aus dem eigenen Garten oder mit Lehm aus der Aare. «Und immer investiere ich viel Hingabe und Zeit, das beseelt meine Urnen», so die Handwerkerin.

Einen Produktkatalog gibt es nicht bei Nathalie Heid: «Ich schätze es, die Freiheit zu behalten, bezüglich Formensprache kreativ bleiben zu können und meine Ideen immer weiterzuentwickeln. Aus einem wechselnden Sortiment kann jeweils diejenige Wasserurne ausgesucht werden, die als passend empfunden wird.» Nicht selten wird auch die eigene Urne bereits gekauft und dient dabei, sich vorsorglich dem Thema der eigenen Endlichkeit zu widmen, denn die letzte Reise will geplant sein. Das kann auch den Hinterbliebenen helfen.

Viel Anerkennung

Dieses in der Keramik einzigartige Geschäftsmodell hat Nathalie Heid durch Wettbewerbs- und Ausstellungsbeiträgen viel Anerkennung beschert. Sie gewann sowohl einige Preise als auch einen Förderbeitrag der Berner Designstiftung und konnte an internationalen Ausstellungen teilnehmen.

«Ich bin es auch nach 11 Jahren noch kein bisschen leid, über heutige Bestattungsrituale nachzudenken und Urnen zu entwickeln.», hält Nathalie Heid fest. «Die Produktion von Urnen als Geschäftsmodell setzt eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Tabuthema Tod und mit den Menschen voraus. Schon oft verstarb jemand genau dann in der Palliativ-Abteilung, wenn ich die Urne fertig hatte. Dies sind für mich wie auch für die Auftraggebenden berührende Momente.»

Schwierig ist es auch, für Produkte und Dienstleistungen rund um den Tod zu werben. Einzig die Mund-zu-Mund-Propaganda und ihre Ausstellungsbeiträgen dienen dazu, ihr Angebot bekannt zu machen. Doch Nathalie Heid ist zuversichtlich und sich ihres weiteren Erfolgs zu Recht sicher, denn selbstauflösende Urnen sind ökologisch und Kremationen und spezielle Trauerrituale nehmen im Vergleich zu Erdbestattungen zu. Nathalie Heids Urnen sind von kraftvoller wie harmonischer Schlichtheit – Behälter und Befreier in einem – und bieten der verstorbenen Person eine letzte, schöne Reise.

www.wasserurne.ch

